

lebenswichtigen Blum Blum jedoch, insbesondere die Juden Louis Levi und Mümel, bezeichneten diesen Antrag als zu scharf. Als sich die Wellen der Erregung auf beiden Seiten etwas gelegt hatten, erklärte der frühere Innenminister Dormoy im Namen der Blum-Anhänger — Léon Blum war bei der Sitzung nicht zugegen —, daß er mit seinen Freunden nicht an „so eigenartigen Entschlüssen“ teilzunehmen beabsichtige. Auf diese Erklärung trat im Saal allgemeine Stille ein. Jeder fühlte, daß die Spaltung der Partei in der Luft lag. Bei der Abstimmung blieben die Blum-Anhänger wiederum in der Minderheit.

Auf dem 5. Landesparteitag der Sozialistisch-Republikanischen Vereinigung, der in Paris stattfand, erhaltete der Generalsekretär der Partei und ehemalige Luftfahrtminister Déat den Lagebericht. Er ging vor allem mit den Kommunisten scharf ins Gericht. Die kommunistische Partei trachte danach, die örtlichen Volksfrontausschüsse wieder zum Leben zu erwecken oder künstlich am Leben zu erhalten. Diese Organe, die nur Unterabteilungen und Filialen des Bolschewismus seien, hätten keinerlei Entscheidungskompetenz mehr. Er betrachtete die ganze kommunistische Partei als für das politische Leben Frankreichs höchst schädlich. Man müsse den Kommunisten jedes Recht absprechen, im Namen der Arbeiterklasse zu reden. Déat stellte fest, daß sich bereits innerhalb des Gewerkschaftsverbandes CGT und auch in der Sozialistischen Partei starke Opposition geltend mache.

## Polen weist deutschen Schriftleiter aus

Ein bewußt unfreundlicher und unbegründeter Akt

Die polnische Regierung hat dem Vertreter des „Zeitungsdienst Graf Reichsgraf“ in Warschau, Kurt Teege, mitgeteilt, daß sie seine Aufenthaltsgenehmigung nicht verlängern werde. Teege muß binnen sechs Tagen Polen verlassen haben. Obgleich von amtlicher deutscher Seite in Warschau und in Berlin sofort Schritte unternommen wurden, hielt die polnische Regierung die Ausweisung des Vertreters des „Zeitungsdienst Graf Reichsgraf“ aufrecht.

Es ist das erste Mal, daß auf diese Weise ein deutscher Journalist von Polen des Landes verwiesen wird. Die Umstände lassen keinen Zweifel daran, daß es sich um einen bewußt unfreundlichen und unbegründeten Akt handelt. Teeges journalistische Tätigkeit in Warschau, die er erst vor knapp vier Wochen aufnahm, hat keinen Anlaß zu Beschwerden von irgendeiner Seite gegeben. Ein stichhaltiger Grund für die Ausweisung konnte von den zuständigen polnischen Stellen nicht gegeben werden. Die als „Gründe“ angeführten persönlichen Verdächtigungen und lächerlichen Vorwürfe können den Eindruck nicht abschwächen, sondern nur bekräftigen, daß die Ausweisung eine bewußt unfreundliche Maßnahme darstellt mit dem Ziel einer weiteren Verschärfung der deutsch-polnischen Beziehungen.

## Seitfame polnische Justiz

Wie der „Ilustracyja Kurjer Codzienny“ aus Warschau meldet, befindet sich der polnische Chauffeur Morawski, der in Ratibof den Danziger Staatsbürger Grubnow erschossen hat, auf polnischem Gebiet; als polnischer Staatsbürger wird er nicht nach Danzig ausgewiesen. Die Angelegenheit befindet sich jetzt in Händen der polnischen Untersuchungsbehörden, die selbst darüber entscheiden werden, ob hier ein Fall von Notwehr vorliegt oder, wie der Danziger Senat behauptet, ein Vergehen des unbegründeten Gebrauchs der Waffe.

Das werden die polnischen Untersuchungsbehörden ja sicher ohne Zeugen von Danzig und ohne die Danziger Untersuchungen ausgezeichnet feststellen können!

## Urteile gegen Deutsche in Polen

Die Verurteilungen von Angehörigen der deutschen Volksgemeinschaft in Polen wegen angeblicher „Illoyalität“ dauern an. So verurteilte das Gericht in Warschau den Deutschen Anton Schulz wegen „herausfordernden Verhaltens“ zu sechs Monaten Gefängnis. Für ein ähnliches „Vergehen“ erhielten Albert Grunenberg und sein Sohn aus einem Dorf bei Grandzj sechs Monate Gefängnis, während in Komit der Deutsche Erwin Zelle wegen versuchten Grenzübertritts nach Deutschland zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

## Einfuhr aus Polen und Danzig geregelt

Vom 22. bis 27. Mai hat in Berlin die vertraglich vorgesehene Vierjahreskonferenz des Deutschen und Polnischen Regierungsausschusses für die Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages stattgefunden. Dabei wurde die Einfuhr aus Polen und Danzig für die nächsten drei Monate festgesetzt. Zugleich wurden einige Danziger Fragen sowie Fragen des Protektorats erledigt.

## 40 mongolische Flugzeuge abgeschossen

Schweres Gefecht an der mongolisch-mandschurischen Grenze

In einem seit Beginn der Grenzverletzungen am Suimoor größten Gefecht griffen am Sonntag erneut mongolische Truppen, unterstützt von mechanisierten Einheiten und über 100 Flugzeugen, den Grenzbezirk Nomohan an, wurden jedoch von vereinigten japanisch-mandschurischen Kräften mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die japanischen Flieger schossen über 40 anheimgolische Maschinen ab.

Angeichts der durch die Grenzverletzungen gespannten Lage protestierte das Außenamt von Mandschukuo scharf gegen die Regierung der Außenmongolei und forderte die sofortige Zurückziehung der mongolischen Truppen aus dem Grenzgebiet. Die Verlautbarung der Abwärtungarmee besagt in diesem Zusammenhang, daß der japanisch-mandschurische Grenzschutz vom Rechte der Selbstverteidigung Gebrauch gemacht habe, nachdem trotz des kürzlichen Protestes der Außenmongolischen Truppen die Grenze weiter, sogar unter Einsatz von Flugzeugen und Tanks überschritten hätten.

## Schützt die Natur, schont Wald u. Flur!

## Neue deutsch-italienische Wirtschaftsabkommen

Verstärkter Handel Italiens mit dem Protektorat

Der deutsche und der italienische Regierungsausschuss für die deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen haben in Berlin eine gemeinsame Tagung abgehalten. Diese Tagung fand ihren Abschluß mit der Unterzeichnung einer Reihe von Abkommen und Vereinbarungen. Der Vorsitzende des italienischen Regierungsausschusses unterzeichnete im Namen der italienisch-italienischen Kolonien.

Die beiden Regierungsausschüsse haben alle mit einer noch engeren Verflechtung der beiden Volkswirtschaften zusammenhängenden Fragen einer erneuten Nachprüfung unterzogen. Sie haben eine Reihe von Maßnahmen vereinbart, die dazu bestimmt sind, diesem Ziele zu dienen. Außerdem wurde die Durchführung eines gemeinsamen Wirtschaftsprogramms in Aussicht genommen, dessen weitere Einzelheiten in den nächsten Monaten in gemeinsamen Beratungen festgelegt werden sollen. Die beiden Regierungsausschüsse haben ferner alle Fragen geregelt, die die Einbeziehung des Protektorats Böhmen und Mähren in die deutsch-italienischen Vereinbarungen über den Handels- und Zahlungsverkehr zwischen den beiden Staaten betreffen. Hierbei ist übereinstimmend worden, daß der Handelsverkehr zwischen dem Protektorat und Italien sich in Zukunft wesentlich enger gestalten wird als früher die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Italien und der Tschecho-Slowakischen Republik.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 30. Mai 1930.

### Spruch des Tages

Uns alle hat nur ein sorgender Wunsch zu erfüllen, daß uns die Vorsehung die großen Meister schenken möge, die unsere Seele in Tönen zu klingen und in Steinen zu verwirklichen mögen.

Adolf Hitler.

Nebe am 11. September 1935 in Nürnberg.

### Zubilden und Gedenkmal

11. Mai:

1809: Der Dichters Joseph Dabbin in Wien gestorben. — 1863: Der Major Ferdinand von Schill in Stralsund gefallen. — 1863: Der forschungsstrebende Georg Wegener in Brandenburg an der Havel geboren. — 1915: Die befestigte Stadt Strij wird von dem rechten Flügel der Seebarmee unter General Graf von Boehmer im Sturm genommen. — 1916: Der Schriftsteller Gorch Fock (Hans Rinnow) in der deutsch-britischen Seeschlacht vor dem Skagerrak gefallen.

## Pfingsten, wie wir es nicht wünschten!

Man traute dem Wettermacher von vornherein nicht, aber als sich der Pfingstsonntag so höllisch anließ, da glaubte man doch, daß uns nach den trüben Wochen, nach Regenschauern und Mistfäule doch noch sonnige Pfingsttage beschieden würden. Ja der Sonnabend verliefte geradezu zum Verzeihen und zum Pläneschmeiden für die Feiertage. Aber mit dem Pfingstsonntag kam die große Enttäuschung: es regnete, frisch blies der Wind und schließlich fielen gar Hagelkörner. Das Frühmorgens in der Neubademühle wurde obengangs, in der Schiebmühle nachmittags durchgeführt. Und dann hoffte man noch erlesen zum zweiten und wurde da nicht ganz enttäuscht. Die und da kam ja ein kalter Regenschauer, oder dann schien auch die Sonne, je später desto länger. Wer da noch hinaus wanderte, der kam auf seine Kosten. Herrlich bot sich die Natur. Schließlich zeigte sich am Abend ein wolkenloser Himmel, an dem der Mond seine Bahn zog. Und heute ist das Wetter nun so, wie es die Feiertage sein sollte! Wenn die Pflicht noch nicht wieder an die Arbeitstätte rief, der konnte heute nachholen, was ihn das Regenwetter verärgern ließ. Getra werden alle die Gelegenheiten benutzen, die Stadtmusikdirektor Philipp heute abend im Emdenschloßchen bietet: die Pfingstfeierabend frohlich abzuschließen bei Musik und Tanz.

Der Pfingstverkehr bei der Reichsbahn wurde durch das für die Jahreszeit ungewöhnlich schlechte Wetter fast verheerend. Trotz des dadurch bedingten starken Ausfalles des Ausflugsverkehrs sind auf den Dresdener Bahnhöfen die hohen Zahlen unter ähnlichen Verhältnissen fast, nahezu wieder erreicht worden. Der Verkehrsverkehr nach dem Sudetenland hat eine beträchtliche Annahme erfahren. Stärkster Verkehr für den allgemeinen Verkehr bei der Reichsbahn war der Pfingstsonntag. Der Urlauberverkehr (Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst) war am Donnerstag und Freitag vor dem Fest lebhaft. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden hat sich der gesamte Zugverkehr ohne Störungen und ohne Verspätungen abgewickelt.

Ueber die Wettergestaltung in Sachsen während der Pfingsttage berichtet der Reichswetterdienst Dresden: Am Sonntag zog unter dem Einfluß einer in Nordosten des Reiches liegenden Störung eine Westfront auch über Sachsen hinweg und brachte bei meist frischen nordwestlichen Winden verbreitete Schauer, teilweise gewittrige Art und vorübergehende Regenfälle, die sich besonders in höheren Lagen demerbar machten. Die Temperaturen liegen jedoch unter Einfluß der tagsüber im Flachland auf etwa 15 Grad, in höheren Lagen auf etwa 10 Grad. Der Montag fand unter dem Einfluß eines von Westen her sich durchziehenden Hochdruckgebietes. Die am Vormittag noch bestehende Wolkendecke lockerte sich nachmittags immer mehr und brachte so wenigstens am Ausgang des zweiten Feiertages in ganz Sachsen das längst erwartete sonnige Pfingstwetter. Der letzte Einfluß der über Sachsen hinwegziehenden Front verabschiedete sich mit einigen lokalen Gewittern oder Schauern, die aber immer schnell vorüberzogen. Die Temperaturen liegen im Flachland fast auf 20 Grad, in höheren Lagen auf 10 bis 12 Grad.

Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk. Am Mittwoch, dem 31. Mai, 20 Uhr, beginnt in Wilsdruff im Parteihaus ein neuer Kursus des Mütterdienstes: „Gesundheits- und häusliche Krankenpflege“. Er bringt: Gesundheitspflege im täglichen Leben — Gesunde Lebensweise — Gesunde Ernährung — Körperpflege der Frau — Beobachtung von Krankheitsanzeichen — Krankheit in der Familie — Die übertragbaren Krankheiten — Volkskrankheiten — Unfälle im Haushalt — Seelische Betreuung der Kranken. Viele praktische Übungen! Alles Nähere wird zur Eröffnung besprochen. Der Lehrgang läuft zweimal in der Woche und kostet 4.— RM., das Geld kann in Raten bezahlt werden. Der Kursus will, wie alle Lehrgänge des Mütterdienstes, der Familie dienen. Jede Teilnehmerin erhält am Ende eine Bescheinigung des

Mütterdienstes, von derselben hängt heute in den meisten Fällen die Verlobungsverhandlung ab, zum Beispiel muß die Braut eines H-Rannes sechs solcher Scheine besitzen.

Rabfahrer vorchriftsmäßig überholen! Über die Sorgfalt, die ein Kraftwagenführer beim Überholen eines Rabfahrers aufzuwenden muß, hat das Oberlandesgericht München eine beachtenswerte Entscheidung getroffen. In der Begründung hat es geltend gemacht, daß ein Kraftwagenführer fahrlässig handele, wenn er das Überholen eines Rabfahrers in einem leichten Abstände vornehme. Wenn der Kraftwagenführer beim Überholen nicht genügend Zwischenraum zwischen dem Kraftfahrer und dem Rabfahrer lasse, so müsse mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sich auch bei einer nur geringen Abweichung des Rabfahrers von der Fahrtichtung ein Unfall ereignen könne; wenn der Kraftwagenführer die Möglichkeit der Lenkung des Rabes von Unsicherheit befallen werden. Das Verhalten eines Kraftfahrers an einem Unfall werde nicht dadurch befreit, wenn dem Rabfahrer ein gewisses Mißgeschick zur Last zu legen sei, indem er sich umgelenkt und dabei sein Fahrzeug in die Fahrbahn des Autos gelenkt habe.

Schutz der Senf! Leider muß immer wieder beobachtet werden, daß Schmitzer und Schmitzerinnen ihre Senfen ohne jeden Schutz tragen. Weiter geschieht es nicht selten, daß man sich, in der Eile, wie man sagt, mit der ungeschützten Senfe aufs Fahrzeug schwingt, und damit auf nicht etwa ganz sicheren Fahrbahnen und Rinnen dahinjährt. Das ist nichts weiter als sträflicher Leichtsin. Wir erinnern nur an einen Fall, bei dem ein junger Bauer, der ebenfalls eine ungeschützte Senfe auf dem Rade mitführte, zum Sturz kam und von der Senfe tödlich durchbohrt wurde. Ungeschützt getragene Senfen können oft unerwartet schnell zu einer Gefahr für den Träger und für übrige Wegbegleiter werden. Der Schutz ist im Übrigen vorgeschrieben. Er ist so leicht herzustellen, anzubringen und abzunehmen, daß es eigentlich nicht nötig erscheinen dürfte, das Verantwortungsbewußtsein in dieser Hinsicht schärfen zu müssen.

Schlügt der Blitz ins Auto? Wenn ein Gewitter am Himmel steht, wird mancher Kraftfahrer davon denken, wie oft der Blitz schon Rabfahrer erschlagen hat. Nun, keine Sorgen! Das Auto ist blitzsicher, schreibt der D.V.L., Gau Sachsen. Einmal isoliert schon die Lackierung auf jedem Wagen. Dann bestehen doch die Reifen aus Gummi. Zuletzt liegt der Blitz am allerwenigsten elektrische Anlagen mit induktiven Widerständen, und die sind im Auto auch reichlich vorhanden. Wenn auch die Feuchtigkeit ein gewisses Leitvermögen besitzt, so ist der Weg für den Blitz durch die Luft leichter. Natürlich empfiehlt es sich schon wegen Sturm oder drohenden Regens, während eines Gewitters zu parken. Bei Gewitterfahrten selbst oder Standlicht einschalten. Doch das nur wegen des stromenden Regens und zur besseren Erkennbarkeit des eigenen Fahrzeuges anderen Verkehrsteilnehmern gegenüber.

## Kleiner Besuch in der Mütterchule

„O Jungs ist nun schon über ein Jahr meine Freundin. Unsere Freundschaft begann so: Wir waren mit dem sonnigen, reinen, reinen gerade fertig, und unsere Räume strahlten vor Arbeitsbereitschaft für die nächste Woche. Auch das Säuglingsförderhaus hatte einen feierlichen Umzug bekommen, und „unser Kind“, der Peter, sah recht zufrieden aus. Ich hatte ihn gerade in sein Nest gelegt, da klingelte es. Ich öffnete, und vor mir stand ein Mädel, ungefähr 10 bis 11 Jahre alt, großgewachsen mit hellbraunen Zöpfen. „Heil Hitler! Ich bin Jungs und möchte mir mal die Mütterchule ansehen, wenn ich darf.“ Bei dieser energiegelassen Einföhrung wird das Mädel aber sehr rot, und schaut etwas verlegen um sich.

„Bitte sehr, mein Kind“, sage ich, und nehme Jungs so ernst wie eine Erwachsene. Ich führe sie zuerst in den Raum, in dem die Kurse für Gesundheitspflege abgehalten werden. Jungs sieht sich kurz um und sieht gleich neben dem Körbchen, in dem Peter liegt. „Ist das Euer Kind?“ Mit großen Bräunungen sieht sie mich an, während die Hand färsich über das Köpfchen des Puppentandes streicht. Ich nicke — und nun entpuppt sich eine angelegte Unterhaltung zwischen Jungs und mir. Sie will wissen, ob „ein Lebewildes“ auch so groß und schwer sei und ob man Peterchen haben könne.

Während dieses Gesprächs verwendet die Jungs keinen Blick von dem Körbchen. ... Endlich kann ich sie fragen, woher sie denn wisse, daß hier eine Mütterchule sei. Oh — das sei ganz einfach, das habe die Mutti erzählt, die sich kürzlich in der Hilfskette für „Mutter und Kind“ hat geholt habe wegen der Ernährung des Bräuderchens, das nicht mehr recht hätte essen wollen. Natürlich, das erklärte den kleinen Besuch, denn seit dem wir das schöne neue Gesundheitshaus im Städtchen haben, ist hier die Mütterchule des Deutschen Frauenwerks zusammen mit den Einrichtungen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ untergebracht.

Nun erzählte Jungs auch von dem Bräuderchen. Dann — unvermittelt kommt sie dicht an mich heran und stellt die Frage, die sie wohl schon die ganze Zeit über in ihrem Gemüt bewegte: „Kriegen wirklich alle Frauen ein Kind, wenn sie hierher kommen?“

Ich bin etwas überrascht, aber ein Blick auf das Kind überzeugt mich von dem tiefen Ernst und der Unschuld seiner Frage. „Ja“, sage ich, „wenn sie sich sehr eins wünschen, bekommen sie wohl auch eins.“

Nach dieser Antwort Holt Jungs tief Luft und meint mit vornehmlichem Blick: „Dann werde ich meine Mutti auch mal herkscheiden. Ich wünsche mir nämlich ein Schwesterchen!“ Damit nimmt sie das Puppentand zärtlich in den Arm und beugt es voll Eifer zu wiekeln. Ich bin wirklich erstaunt, wie liebevoll und mit wieviel Gefühl sie das fertigt — als handele sie aus einer uralten Erfahrung mütterlichen Wissens. Dann muß sie gehen. Aber noch die letzte Frage beim Abschied lautet: „Soll ich meine Mutti zu Euch schicken?“

Das liegt nun, wie gesagt, über ein Jahr zurück. Jungs Mutti ist damals wirklich (warum, wollen wir dahingestellt sein lassen), dem Rat ihres kranken Bräuderchens gefolgt, und daß darauf befristete sich die wunderbare Erfahrungstatsache, daß alle Frauen, die das Puppentand Peterchen zu betreten haben, über kurz oder lang ein lebendiges, warmes Kinderkörperchen in ihren Armen halten dürfen.

Jungs ist glücklich! Zwar bin ich überzeugt, daß sie meinen Anteil an der Erfüllung ihrer Wünsche ganz beträchtlich überdacht — Aber, wie dem auch sei — unsere Freundschaft ist seitdem unerschütterlich!

Ilse Enders